

Die neue Spitalfinanzierung 2012 unter eHealth im Kanton Aargau

Weitblick und klare Projekte

Melanie Wagner vom Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau bot einen ausgezeichneten Einblick ins praktische Arbeiten der Kantone. Sie sind es nämlich, die zuvorderst Strategien, Gesetze und Verordnungen von Bundes-Bern auf ihre oft recht heterogenen Regionen herunter brechen müssen. So sind Kreativität, Innovationsgeist und Durchsetzungsvermögen gefordert.

Im Aargau fanden deshalb 2011 zahlreiche Vorbereitungen zur Umsetzung der KVG-Revision 2012 statt. Basierend auf dem verfassungsmässigen Versorgungsauftrag (Versorgungsbericht NWCH) erfolgten eine Anpassung der gesetzlichen Grundlagen (beispielsweise des Spitalgesetzes), die neue Spitalliste 2015 nach Leistungsaufträgen, die Übertragung der Spitalgemeinschaften vom Kanton an die Aktiengesellschaft der Kantonsspitäler Aarau und Baden sowie der Psychiatrischen Dienste, das Festlegen des kantonalen Finanzierungsanteils gemäss KVG-Übergangsbestimmung (2012: 47%, 2017: 55%), die Finanzierung der erwarteten Mehrkosten – es sind 144 Mio. Franken – sowie das Pilotprojekt «Akut- und Übergangspflege» mit 8 Institutionen.

Herausforderungen im laufenden Jahr

Vorerst galt es, im Akutbereich den Wechsel des Tarifsystems zu vollziehen – von den Tagespauschalen zu Swiss DRG. Weiterhin bestehen natürlich Tagespauschalen in der Reha und Psychiatrie. Weitere «Hausaufgaben» waren das Bereitstellen der Referenztarife OKP für die freie Spitalwahl, das Regeln der medizinisch indizierten ausserkantonalen Hospitalisationen mit den dazugehörigen Kostengutsprachen sowie das Definieren der gemeinwirtschaftlichen Leistungen der öffentlichen Spitäler.

Projekt eAGLE – Fliegen gelernt

Der Aargau ist einer der neun Kantone, die ein regionales eHealth-Projekt im Sinne des Koordinationsorgans eHealth Suisse betreibt. Im Kanton Aargau heisst es «eAGLE». 2012 musste sich zeigen, ob der Adler fliegen gelernt hatte. Vor dem Abheben galt es, folgende Kriterien zu erfüllen:

- Umsetzung der neuen KVG-gegebenen Anforderungen
- Abrechnung von 3 verschiedenen Tarifsystemen mit spitalindividuellen Preisen und kantonalem Referenztarif

- Bewältigen von ca. 130'000 Rechnungen jährlich plus ca. 20'000 Kostengutsprachen. Dabei handelt es sich um die elektronische Einzelrechnungsstellung via XML 4.3 und auch noch Papierrechnungen.
- Das zu erwartende Finanzvolumen 2012 beträgt ca. 490 Mio. Fr.
- digitalisierte, automatisierte Rechnungsprüfung und -verarbeitung mit Anbindung an SAP
- Anbindung an das kantonale Gemeinderegister, die GERES-Plattform

Clearingstelle eingerichtet

Das Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau richtete auch eine Clearingstelle ein. Diese besorgt die Abwicklung des Zahlungsverkehrs der «Restkosten der Pflege» (Budget 2012: 50 Mio. Franken). 2011 waren das 124'404 Datensätze. Vernetzt sind 218 Gemeinden und 85 ausserkantonale Gemeinden sowie 108 aargauische Pflegeheime und 77 ausserkantonale Pflegeheime. Bei der Clearingstelle geht es um die Vorfinanzierung des Anteils der öffentlichen Hand, die Weiterverrechnung der kantonal vorfinanzierten Beiträge an die Kostenträger (zivilrechtliche Wohnsitzgemeinden) und neu ab Herbst 2012 auch an ambulante Leistungserbringer.

Die Clearingstelle besorgt im Weiteren den Upload elektronischer Datensätze, die elektronische Rechnungsprüfung und -anweisung, die administrative Entlastung von Heimbewohner/-innen, Leistungserbringern und Gemeinden, die Sicherstellung der Einhaltung der kantonalen Tarifordnung, die Finanzierung von nachweislich erhöhtem Pflegebedarf und spezialisierten Pflegeleistungen Demenz. Die Clearingstelle dient zudem als Datenplattform für die Versorgungsplanung Langzeitpflege.

Ein gerüttelt Mass an Arbeit

Die Kantone haben's nicht leicht. Ihre Verantwortlichen stehen an vorderster Front bei der

Detailumsetzung dessen, was der Bund zentral strategisch und gesetzgeberisch vorgibt. Entsprechend herausgefordert sind die Kantone. Im Aargau nimmt man das mit Akribie an die Hand. Projekte sind dabei:

- die gesundheitspolitische Gesamtplanung (GGpl) Strategie 8 mit Tarifgenehmigung unter folgenden Kriterien:
 - innerkantonaler gleicher Preis (Baserate, Tagespauschale) für gleiche Leistung
 - optimales Verhältnis von Qualität und Preis
 - interkantonal wettbewerbsfähige Preise
 - Qualität und Wirtschaftlichkeit beweisen innerhalb des Spitalmonitorings NWCH
- Investitionspauschale 2013 und Folgejahre
- «Finanzierbare Aargauer Gesundheitspolitik»: Sicherstellung einer langfristigen Finanzierbarkeit des Gesundheitswesens, ohne den Staatshaushalt übermässig zu belasten

Melanie Wagners Fazit lautete: «Die Digitalisierung und Automatisierung der Rechnungsabwicklung sorgt für eine effiziente, fristgerechte Rechnungsabwicklung sowie Liquiditätssicherung der Leistungserbringer. Dabei spielt eAGLE eine entscheidende Rolle: eAGLE strukturiert, koordiniert und kontrolliert.»

Text: Dr. Hans Balmer

